

Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk Calw.

N^o 97.

Mittwoch den 9. Dezember

1846.

Amtliches.

Oberamtsgericht Neuenbürg.

Schuldenliquidation.

In der Santsache des Weil. Johannes Vargang, gewesenen Tagelöhners, von Oberniebelsbach, werden die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen am

Montag den 18. Januar 1847,

Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathszimmer in Oberniebelsbach vorgenommen werden.

Den Schuldheissenämtern wird nun aufgegeben, die in den Stuttgarter allgemeinen Anzeigen erfolgte Vorladung mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen gehörig bekannt zu machen.

Neuenbürg, den 4. Dezember 1846.

K. Oberamtsgericht.

Lindauer.

W i l d b a d.

Holzverkauf.

Da das in dem Stadtwald Regelthal im Aufstreich verkaufte Klosterholz von dem Stadtrath nicht genehmigt wurde, so kommt solches

Montag den 14. Dezember d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

wiederholt auf hiesigem Rathhaus in Aufstreich und zwar:

- 2/3 Klafter buchene Scheiter,
- 1/4 " " Floßprügel,
- 120% " tannene Scheiter,
- 13% " " Floßprügel,

8% Kloster tannene gewöhnl. Prügel,
60% " " Reisprügel.

Den 4. Dezember 1846.

Stadtförster Bischer.

Biefelsberg.

GeldGefuch.

Die hiesige Gemeinde sucht 800 fl. Capital aufzunehmen und dieses Capital je zu 400 fl. in den Rechnungsjahren 1847/48 wieder heimzubezahlen.

Dieserjenigen Capitalisten, welche die Aufnahme zusagen können, wollen unterzeichneter Stelle gefällige Nachricht geben.

Die Herren Ortsvorsteher dieses Bezirks werden geziemend ersucht, den in ihren Gemeinden befindlichen Capitalisten oder Pflegern, welche dieses Anlehen zu machen im Stande sind, hievon Eröffnung zu machen.

Den 3. Dezember 1846.

Gemeinderath.

Vorstand:

Schuldheiß Faas.

Landwirthschaftliches.

(Fortsetzung aus Nro. 96.)

Die Analyse der isländischen Moosflechte hat drei Procent Bitterstoffe nachgewiesen, die vor der Zubereitung zur Nahrung ausgeschieden werden müssen, weil sonst alle daraus bereiteten Speisen weniger genießbar sind.

Das Entbittern.

Der bittere Stoff ist löslich im Wasser, leichter in Aschenlauge, am schnellsten in Kalklauge oder sogenannter Seifensiederlauge. Ich vermuthe, die Entbitterung kann schon dadurch geschehen, wenn die Moosflechte, im Großen an-

gewandt, auf dem Strohhafle zuerst zerschnitten, in Säcken dem fließenden Wasser längere Zeit ausgefetzt wird. Ich gebrauchte aber hiezu den Aufguf von kalter (nur nicht warmer) Aſchenlauge; 25 Pfund Flechten wurden mit einem Seſter gewöhnlicher Holzafche während 24 Stunden vollkommen entbittert, der Rückſtand von anklebenden Bittertheilen mit kaltem Waſſer nochmals ausgewaſchen und getrocknet. Auf ſolche Weiſe behandelt, läßt ſich die Moosflechte mehrere Jahre zum Gebrauche aller hieraus zu bereitenden Speiſen aufbewahren.

Das Trocknen geſchieht entweder an der Luſt, an der Sonne, oder im Backofen.

Die Mehlbereitung

geſchieht auf folgende Weiſe: Die an der Sonne oder im Backofen gänzlich ausgetrocknete und entbitterte Flechte wird in einen Saß gethan und mit einem Holz darauf geſchlagen, biß Alles in kleine Stücke getheilt, was in wenigen Minuten geſchehen iſt, dann in die Mühle zum Mahlen gegeben. Die Farbe des Flechtenmehls iſt grauſchgelb; es iſt leicht und kann mit anderm Brodmehl in beliebigem Gewichte vermiſcht, auch zu allen möglichen Mehlspeiſen verwendet werden. Es iſt ſogar beſſer, weil dieſes vermiſchte Mehl mehr Klebertheile hat, wodurch die Nahrung noch kräftiger wird.

Brod aus Flechten.

Dieſes wichtigſte Nahrungsmittel kann, wie das gewöhnliche Brod aus Flechtenmehl, von beliebigem Gewichte, mit Brodmehl vermiſcht, bereitet, oder aber, was ich vortheilhafter gefunden habe, durch Miſchung gleicher Theile Fruchtmehl mit Flechtgallerte, ſtatt Waſſer, auf gewöhnliche Weiſe mit Zuſatz von Sauerteig, Salz und Kümmel verbacken werden.

Die Gewichtzunahme des Brodes, wenn ſchwarzes Mehl hiezu genommen wurde, beträgt ein Drittel mehr, was bei gewöhnlichem Hausbrode nur ein Fünftel ausmacht, was dem ſpecifiſchen Gewichte der Gallerte gegen Waſſer zuzuſchreiben iſt. Das Brod, gut ausgebacken, iſt ſchwammig, kaum etwas ſchwerer als gewöhnliches Brod, ſehr ſchmackhaft und äußerſt nährend. Daſſelbe kann mit größtem Nutzen in allen bürgerlichen Haushaltungen, in jeder größern Anſtalt, in Garniſonsſtädten, eingeführt werden. Es kömmt wegen ſeinem großen Antheil von Kraftmehl aus dem Grunde viel billiger im Preiſe zu ſtehen, weil man zur Sättigung an Gewicht und Volumen weniger zur Nahrung gebraucht.

Die Pflanzen- oder Thierkohle hat die Eigenschaft, wenn ſie der Flechte während dem Kochen zugeſetzt wird, ihr den Geruch und die Farbe zu entziehen. Ich habe jedesmal bei Bereitung des Flechtenbrodes bloß einige glühende

Kohlen grob zerstoßen, den Staub hievon abgeblaſen, ſie in Leinwand feſt eingebunden und beigelegt; das Brod aus ſchwarzem Mehl wurde durch Zuſatz von gleichem Gewichte entſärbter Gallerte viel weißer, als das mit Waſſer bereitete.

Es ſollte wo große Backanſtalten beſuchen, dieſer wenige Zuſatz von Kohle beim Kochen der Flechte niemals unterlaſſen werden, da hiedurch keine Koſten erwachſen, auch alle aus dem Rückſtande bereiteten Speiſen dann ſchmackhafter werden.

Es kann zuverſichtlich behauptet werden, daß, wenn einmal das Flechtenbrod allgemein eingeführt iſt, ſich der Verbrauch von Mehl verringern muß, und daß dieſes das Mittel ſein könnte, die ungewöhnlich hohen Preiſe der Früchte, künstlich durch Wucher herbeigeführt, von ſelbſt und beſſer, als alle Verordnungen, welche von unſerer Regierung und beiden Kammern vorgeſchlagen wurden, herunterzudrücken.

Dabei iſt nicht zu überſehen, daß der Genuß des Flechtenbrodes und aller Speiſen, aus dieſer Pflanze bereitet, nicht nur nahrhafter und wohlfeiler iſt, ſondern auch auf die Geſundheit der Menſchen und Thiere ſehr wohlthätig einwirkt, da dieſe Pflanze in medizinischer Hinſicht als vorzügliches Heilmittel ſchon längſt bekannt iſt, und zur Erkräftigung künftiger Generationen von gutem Erfolge ſein dürfte, was ſchon dadurch eine Beſtätigung erhält, daß in Gegenden des nördlichen Europa, wo der Gebrauch der Flechtennahrung ſchon lange Zeit eingeführt iſt, viel weniger von Bruſt- und Lungenkrankheiten, als in ſüdlichen Gegenden wahrgenommen wird.

(Schluß folgt.)

Privatnachrichten.

Schwann.

Haus- und LiegenschaftsVerkauf.

Da ich auszuwandern beabſichtige, ſo bin ich geſonnen, meine ſämmtliche Liegenschaft an den Weiſtbietenden im öffentlichen Aufſtreich zu verkaufen, dieſelbe beſteht

in einem großen zweistöckigen Hauſe mit WirthſchaftsEinrichtung zum Adler, ſammt Scheuern und Stallungen, 3 Viertel Baumgarten beim Hauſe, ½ Viertel Kuchengarten an das Hauſe anstoßend, und ungefähr 12 Viertel Gütern an den Garten anstoßend. cc.

Zu dieſem AufſtreichsVerkaufe lade ich Kaufsliebhaber auf

Samſtag den 26. Dezember d. J.
als am StephansFeiertage

Nachmittags 1 Uhr

hiemit höflichst ein, und bemerke, daß die billigen Bedingungen an diesem Tage bekannt gemacht, inzwischen aber auch Käufe über das Haus oder die Güterstücke, welche auch einzeln abgegeben werden, abgeschlossen werden können.

Das ganze Anwesen liegt an der frequenten Straße von Neuenbürg und Pforzheim nach Herrenalb, und könnte das Haus, das den gehörigen Raum enthält, leicht für ein jedes größere Gewerbe z. B. einer Bierbrauerei eingerichtet werden.

Jäck zum Adler.

Oberniefelsbach.

Bitte um Unterstützung.

Mein Nachbar Alt Michael Bögtle, Maurer dahier, seit 1845 Wittwer und 60 Jahre alt, ein armer aber friedlicher Mann, der sich und seine Familie sonst durch den Verdienst seines Handwerks redlich ernährte, ist nun nicht mehr im Stande seine dürftige Familie zu versorgen. Besonders Mitleid verdient er, da er einen Sohn von 24 Jahren hat, der taubstumm ist, an der Epilepsie leidet und einer eigenen Person bedarf, die ihn ankleidet, ihm das Essen gibt und ihn beaufsichtigt. Von Armut und häuslichem Jammer zu Boden gedrückt, kann der alte Mann jetzt in dieser rauhen Jahreszeit und der Zeit der Theuerung selbst die dringendsten Bedürfnisse nicht mehr aufbringen.

Milde Beiträge für ihn in Empfang zu nehmen erbietet sich

Schulmeister Heermann.

Zur Empfangnahme erbietet sich ferner
Pfarrer Enslin in Gräfenhausen.

Neuenbürg.

Daß mein **Ward** wieder errichtet und mit einer neuen Beleuchtung versehen ist, bringe ich hiemit zur gef. Kenntniß.

Den 7. Dezember 1846.

C. F. Kraft
zur Post.

Einen ganz guten **Rundfen** verkauft
um billigen Preis

der Obige.

Wagen, 1 Pferd nebst Geschirr sind zu
verkaufen; bei der Redaktion zu erfragen.

Herrenalb.

Dienst Antrag.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Fuhrknecht findet sogleich einen Platz bei
Posthalter Schmid.

Neuenbürg.

Gegen baares Geld sind gerichtliche Pfandscheine einzutauschen bei

Bierbrauer Lappe.

Bei F. A. Ruoff in Heilbronn ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ueber Medicinalwesen

eine zeitgemäße Kritik

von

Adolph Maier.

Preis 18 fr.

Diese Schrift, die vom socialen Standpunkte aus die Uebelstände des heutigen Medicinalwesens beurtheilt, wie den enormen Preis der Apotheken etc. ist nicht nur dem Arzte und Apotheker, sondern sicher jedem Gebildeten wichtig

Widbad.



Da ich den Winter über hier verweilen werde, so erlaube ich mir, den werthen Einwohnern von Widbad meine Dienste im Schreibereifache anzubieten.

Hiebei glaube ich auf die Empfehlung des Fr. Luz von hier in No. 95 d. Blattes anfügen zu müssen:

daß ich noch niemals in die Lage versetzt worden bin, mich der Langweile hingeben zu müssen, wie es bei einem beliebigen & der Fall ist, sondern es war mir jeder Zeit daran gelegen, von der Zeit die Jedem zugemessen ist, zur Erweiterung meiner Kenntnisse in wissenschaftlicher Beziehung nützlichen Gebrauch zu machen. Auch habe ich mich noch nie veranlaßt gefunden, irgend etwas Jemanden auf eine Weise nachzuäffen, wie es gewisse wegen ihrer Eigenschaft bekannte Thierlein zu thun pflegen.

F. Schauble,

Gräfenhausen. Zugelaufener Hund.

Es ist mir ein schwarz und weißgeigerter Hund, mittlerer Größe und noch jung, zuge- laufen. Der rechtmäßige Eigenthümer desselben kann ihn gegen Ersatz des Futtergeldes und der Einrückungsgebühren bei mir abholen lassen.
Gottlieb Hiller.

Neuenbürg.

Eine Wohnung für eine kleinere Familie ist zu vermieten und könnte sogleich bezogen werden. Näheres bei der Redaktion d. Blts.

Meiner Heimath.

Motto:
Weissen voll ist das Herz
Deyen strömt über der Mund.

Geh hin, mein Lieb! verkünd in heim'schen Gauen,
Was ich gefühlt bei des Besuches herzlichem Empfang.
— Ist Satum hold — werd bald ich wieder schauen,
Was mich bestimmt zu diesem Liederklang. —

„Ein Wiedersehen“! wenn der große Wurf gelungen
Der Sänger Einer sich ein holdes Lieb errungen.

Gewiß! — wer Zartgefühl sich in der Brust erhalten,
Ihn zieht es — ist er fern — zur Heimath wieder.
Dem Schwabensänger nicht genug! er weiht Lieder
Ihr, in deren Worten Herzensstriche walten.
Denn zartes Sehnen wird in ihm ein Dringen,
Wenn Freundschaftsbände liebend ihn umschlingen.

So kommt er denn, in süßer Heimath einzukehren,
An die er warm selbst an dem Lem an Strande dachte;
Jetzt Mann — wo er die Knaben, eilt verbrachte,
Vom All ins Leben trat, erhielt die ersten Lehren.
Zwar wandelnd bis zum Augenblicke ungekannt,
In dem sein Name freundlich ist dem Freund genannt.

Welch wechselvolle Welt liegt zwischen Kind und Mann!
Welch ein Gemälde gibt die Zeit von Licht und Schatten
Und doch wie weite noch vom Ziele, des erwarten
Die schön im Kindertraum ein Ideal umspann!
— Vermählen sich mit Mannesstärke diese Träume,
Das höchste Glück — ihr findet es durch alle Räume.

Wenn einsiens diese ideale Art zu denken,
Als Nahrungskraft durch unser Streben fließt,
Das Licht des allgemeinen Wohles sich ergießt,
Das jetzt zu uns nur wenige Strahlen lenken,
Dann finden wir in Herzen — Heimath wieder,
Weil überall, wo Menschen — unsre Brüder!

Traute Heimath! Welch ein hoher Reiz sich findet,
Welcher Sinn in Dir — ist Zartem *) nur verständlich!
In deiner Sonne zeigst Du dich stets unendlich
Wenn Herz an Herz, der Freund an Freund sich bindet.
So gehe hin, mein Lieb! in heim'sche Gauen
Ich möchte gerne folgen Dir, dort Hütten bauen.
Adolph Maier.

*) Kein Wort für „Heimath“ gibts in Franzmanns Sprache
Mit Ausnahm' von „Patrie“ und „chez lui.“

Miszellen.

Sonderbare Mesänzeige. In einem Leipziger LokalAnzeiger liest man folgende Annonce: „Ich Unterzeichneter habe stets mit meinem Bruder in sehr feindlichen Verhältnissen gestanden. Da nun mein Bruder gestorben, und mir sein vollständig assortirtes Lager als Erbe zugefallen ist, so bitte ich ein hochverehrtes Publikum insändig, mir sobald als möglich Alles um einen Spottpreis abzunehmen, was mich an den Verhassten erinnern könnte. So wohlfeil wird gewiß nicht mehr gekauft, und gebe ich noch auf zwei von seinen Artikeln einen dritten von meinen eigenen umsonst!“
S. G. Söhne.“

Probe spanischen 'Eanzleisyls. Man liest in dem Madrider Journal „Espanno!": „unser verantwortlicher Redakteur hat von dem politischen Chef folgende Zuschrift erhalten: Da die No. 648 des Journals, dessen Redakteur Sie sind, vor Ablauf der drei Stunden ausgegeben wurde, welche gesetzlich zwischen dem Druck und der Ausgabe des Blattes verfließen müssen, so habe ich beschloffen, Ihnen eine Strafe von 2000 Realen zuzuerkennen, welche Sie sofort auf mein Bureau expediren wollen. Gott erhalte Sie viele Jahre! (Einer so einträglichen Kundschaft gegenüber ist dieser fromme Wunsch gar nicht zu verwundern.)

Als in dem Feldzug von 1813 und 1814 mehrere Franzosen bei einer Retirade über den Rhein ertranken, sagte ein Jude in Mainz: „Nu! seind doch die Franzosen oft genug über den Rhein gangen, kann aach amol der Rhein über die Franzosen geihn.“ —

Nach der letzten Zählung hat Preußen 15,800,000 Einwohner, darunter 9/10 Millionen Protestanten, 5/10 Millionen Katholiken, 19,600 Juden, 14,500 Mennoniten und 1300 Griechen.

Seit dem 15. November fährt man in St. Petersburg vollauf Schlitten, der Winter hat sich dort vollkommen eingestellt. — In Stockholm ist am 15. Nov. Kälte eingetreten und der erste Schnee gefallen.

Fürchte Gott und deinen Nächsten, wie dich selbst, vor allen Leuten,
Dann kommt Liebe nächstens heimlich dir das andere auszudeuten.

Lieb' ist freilich eine Blut, doch verzehrt sie oft das Beste,
Und an miserablen Hunger sterben jämmerlich die Gäste.

Neuenbürg.

Schranzenzettel vom 5. Dezember 1846.

Kernen wurde verkauft:
27 Schfl. à 24 fl. 30 fr. 662 fl. 30 fr.
Taxen:
für 4 Pfund Kernbrod 20 fr.
" 3 " Schwarzbrod 13 1/2 fr.
1 Kreuzerweck muß wägen 4 3/4 Loth.

StadtSchultheissenamt. Fischer.

